

Allerlei kleine nötige Dinge



Reiseneccessaire im Kasten
Meister Henze, St. Petersburg, 2. Hälfte 19. Jahrhundert
Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, GV 267, Geschenk des Freundeskreises 2015

Im vergangenen Jahr konnte das Kurpfälzische Museum auf einer Auktion ein Reiseneccessaire aus dem 19. Jahrhundert erwerben. Ein Necessaire ist „ein Kästchen, worin man allerley kleine nötige Dinge aufbewahrt“, so die Definition der ökonomisch-technologischen Enzyklopädie des Johann Georg Krünitz von 1806 (nach Schürer 2010, S. 21 und S. 36, Anm. 1). Die Geschichte der „Necessaires de Voyage“ geht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Vereinzelt erhaltene Ensembles zeigen, dass kleinere exquisite Garnituren nützlicher Dinge, meist in eigens dafür angefertigten Futteralen verstaut, schon

früher Verwendung fanden. Im 18. Jahrhundert vollzog sich parallel zur Herausbildung einheitlicher Tafelservice an den europäischen Höfen die Entwicklung von einheitlichen Garnituren für die Toilette. Die Utensilien, die dazu gehörten, erstreckten sich nicht allein auf hygienische Belange, auf das Frisieren und das Schminken. Auch Gefäße, Hilfsmittel zum Richten der Kleidung und Gerätschaften, die der Einnahme des Frühstücks oder der Zubereitung von Heißgetränken dienten, gehörten dazu. Das Spektrum an nützlichen Dingen konnte beliebig erweitert und variiert werden, abgestimmt auf

die individuellen Bedürfnisse des Eigentümers. Dahinter stand zum einen der Wunsch nach standesgemäßer Ausrüstung auf Reisen, aber auch die Praxis, diese kostbaren Garnituren als persönliche Ehrenpräsenten zu besonderen Anlässen zu verschenken. Anfangs stand die repräsentative Wirkung bei Gestaltung und Materialauswahl im Vordergrund. Um 1800 bestimmten zunehmend auch praktische Erwägungen die Ausführung. Seit dem Biedermeier wurden die Utensilien immer differenzierter, was auch beim vorgestellten Beispiel deutlich wird. Der Begriff des „Necessaire de Voyage“ bürgerte sich im Laufe des 18. Jahrhunderts ein. Das Necessaire wurde zum unverzichtbaren Requisite der gesellschaftlichen Eliten, unabhängig ob Dame oder Herr. Es hielt für jede Lebenslage die standesgemäße Ausstattung bereit, sei es auf Reisen, auf Ausflügen, auf Feldzügen oder zu Hause.

Gold, Silber, Elfenbein, Perlmutter, kostbares Glas und exotische Hölzer gehörten zu den gängigen Materialien, die verarbeitet wurden. Personen höheren Standes, die die Mittel dafür aufbringen konnten, verfügten in der Regel über ein oder sogar mehrere Reisetöiletten in unterschiedlichen Zusammenstellungen. Die Gegenstände, die ein solches Ensemble vereint, gehen über das hinaus, was heute mit dem Begriff Toilette verbunden wird.

Multifunktionalität zeichnet auch das neu erworbene Reisenecessaire im Kurpfälzischen Museum aus. Alle Utensilien sind in einem hölzernen, abschließbaren Transportkasten mit Messingeinlagen verstaut. Die Messingeinlagen veredeln die schlichten Außenflächen, nicht zuletzt durch den farblichen Kontrast zwischen rotbraunem Mahagonifurnier und goldfarbenem Metall. Die handwerkliche Perfektion unterstreicht die elegante Wirkung. Bei den Kantenbeschlägen, dem Schloss und der Reserve im Deckel aus Messing, die ein graviertes Besitzermonogramm aufnehmen könnte, sind die Übergänge haptisch kaum spürbar. Das Innenleben des Kastens zeichnet sich durch bestechende Raumökonomie aus. Die Einsätze sind mit

feinem, rotem Leder bezogen und mit filigranen Goldbordüren verziert. Sie lassen perfekt angepasste Aussparungen für die verschiedenen Objekte frei. Die Gegenstände sind in mehreren Kästen und Tableaus untergebracht. Dadurch sind sie vor Bewegungen und Stößen beim Verladen oder Transport auf schlechten Straßen oder auch bei einer Zugfahrt optimal geschützt.

Das Heidelberger Exemplar enthält Nähutensilien, Schere, Petschaft, vier Flaschen in verschiedenen Größen und ebenso viele Deckeldosen für Zahnbürste, Seife, Zahnpulver, Pomade oder Puder. Eine Kleiderbürste, Instrumente für die Nagelpflege, ein herausnehmbarer gerahmter Spiegel gehören auch dazu. Im Deckel, hinter dem Spiegel, verbirgt sich Platz zur Lagerung von Briefen oder Papieren. Scheren, ein Behälter für Nähadeln, ein Fingerhut, eine kleine Schublade mit Knöpfen, Nähgarn, das auf eine gefaltete Spielkarte aufgewickelt ist, dienen zum Richten und Reparieren der Kleidung. Mit Bleistiftminen- und Schreibfederhalter sind auch Schreibgeräte integriert. Ein petschaftartiges Gerät mit Perlmuttergriff mag zum Zerkleinern von Arzneien bzw. Pillen gedient haben. Zahnstocher und Kamm fehlen, worauf 2 leere Fächer hinweisen. Die silbernen Deckel der Dosen tragen russische Marken, die auf die Herstellung in St. Petersburg schließen lassen. Über den Goldschmied „Henze“, der namentlich einen Silberdeckel markte, ließ sich leider nichts in Erfahrung bringen. Das Vorhandensein von Nähzeug könnte darauf hinweisen, dass eine Dame das Necessaire in Gebrauch hatte. Über die Provenienz ist leider nichts bekannt.

Erwerben konnte man frühe Garnituren direkt bei einem Goldschmied oder per Bestellung über Mittelsmänner auf Messen. Ab Ende des 18. Jahrhunderts gab es in großen Städten die Möglichkeit, Luxusartikel in vornehmen Ladengeschäften zu kaufen, wie sie damals z. B. in Paris um den Palastgarten des Palais Royal entstanden.

Karin Tebbe

Literatur:

Christina Huber-Yüzgec, Begleiter für alle Fälle. Toiletten-garnituren und Reisenecessaires im Wandel der Zeit. In: Wolfgang Wiese, Wolfgang Schröck-Schmidt: Das stille Örtchen. Tabu und Reinlichkeit bey Hofe, Hg. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, München 2011, S.157–165, hier S. 161–162. | Ralf Schürer, Das Reisenecessaire eines Domherren, in: Reisebegleiter – mehr als nur Gepäck, bearbeitet von Claudia Selheim, Begleitband zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, 9. Dezember 2010 bis 1. März 2011, hrsg.

von G. Ulrich Großmann, Nürnberg 2010, S. 21–39. | Auktionskatalog Lempertz, Kunstgewerbe, Decorative Arts, 15. Mai 2015, Köln, Lempertz Auktion 1048, S. 111, Nr. 183 mit Abb.

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design
Foto: Museum (K. Gattner), Druck: City-Druck Heidelberg
Nr. 378 © 2016 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de